

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzogin Luise von Baden und ihre Wirksamkeit im Weltkrieg**

**Lauter, Anna**

**Lahr in Baden, 1918**

11. Geburtstagsfeiern Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise

**urn:nbn:de:bsz:31-37735**

## 11. Geburtstagsfeiern Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise.

Wo so viel Liebe gesät wird, da darf auch eine reiche Ernte der Liebe und des Dankes erwartet werden, und solche Dankeserweisungen zeigten sich am schönsten und rührendsten jeweils an den Geburtstagsfesten der Großherzogin Luise. War schon im Frieden der 3. Dezember ein hoher Festtag für alle Frauenvereine, so nahm die Feier dieses Tages in der Kriegszeit einen noch viel weiteren Umfang an. In all den Lazaretten, wo Ihre Königliche Hoheit so häufig aus- und einging, Erquickung, Liebe und Trost spendend, da wurde dieser Tag festlich begangen durch eine erhebende Feier für die Verwundeten, die Vorstände und die Schwestern. Einer der Herren hielt jeweils die Festrede, Vorträge von Künstlern und Künstlerinnen folgten, und auch die Verwundeten ließen es sich nicht nehmen, die hohe gnädige Protektorin durch Wort und Gesang zu preisen und ihre treue vaterländische Gesinnung kundzugeben.

Im Schloß selbst herrschte schon am Vorabend bewegtes Leben und Treiben. Die ersten Empfänge zur Beglückwünschung fanden statt, und es strömte nur so herein von Paketen und Körben, die die Gaben der fürstlichen Herrschaften sowie andere Geburtstagsspenden enthielten. Alles, auch die kleinste Gabe, wurde sorgsam ausgepackt, registriert, mit dem Namen der Geberin, des Gebers oder des Vereins versehen und in den großen Festsaal gebracht, wo auf langen, weißgedeckten und mit Blumen geschmückten Tischen die Gaben schön geordnet aufgebaut wurden. Am nächsten Morgen wurde dann Ihre Königliche Hoheit feierlich hergeführt und, überwältigt von der Fülle der Gaben und Geschenke und der Liebe, die darin ihren Ausdruck fand, ging Großherzogin Luise von Geschenk zu Geschenk, über alles sich freuend, alles bewundernd und Tränen des Dankes in den Augen. Es war aber auch ein unvergleichlicher Genuß, diesen Geburtstagsaufbau sehen zu dürfen, und diese

Freude wurde den Karlsruher Damen und Vereinen zuteil, denn alle wurden sie in den nächsten Tagen eingeladen, die reiche Ausstellung zu besichtigen, um dann aus dem Mund der hohen Frau selbst innigste Worte tiefempfundenen Dankes zu vernehmen. Der herrliche, große Festsaal bot einen einzigartigen, überraschenden Anblick, wie er vielleicht in ganz Deutschland nicht zu finden ist oder je zu finden war. Viele Hunderte von Gaben, zum Teil in der originellsten Aufmachung und sinnigsten Ausschmückung, reiheten sich aneinander. Alles, was irgend zum Nutzen der Pflöglinge unserer Vereine, zu ihrer Freude und Erquickung dienen konnte, war vorhanden. Nicht nur hatten die größeren Vereine ganze Ausstattungen und Kinderkörbe für Krippen und Kinderheime gearbeitet und als Geburtstagsgabe eingeschickt, auch alte Mütterchen hatten Socken und Leibbinden für die Soldaten, kleine Mädchlein Pulswärmer, Ohrenschützer, Schals und dergleichen gefertigt, um durch die gütigen Hände der Großherzogin Luise den Soldaten draußen geschenkt zu werden. Da stapelten sich Pakete mit Wäsche auf und warme Kleidungsstücke, nicht nur für das Feld, sondern auch für Kranke und Arme in der Heimat; dort war ein ganzes Schiff zu sehen, Segel und Wimpel aus bunten Taschentüchern hergestellt und das Fahrzeug beladen mit einer köstlichen Ladung von Kaffee, Tee und anderen Erquickungs- und Stärkungsmitteln; dort stand ein hübscher Packwagen, ganz gefüllt mit Früchten aller Art, zur Verwertung in den Lazarettküchen bestimmt; wieder an anderer Stelle waren ganze Flaschenbatterien aufgeführt, voll stärkender Weine, die den wunden Kriegern zugute kommen sollten. Auch an Zigarren und Zigaretten fehlte es nicht, um ganze Lazarette mit dem beliebten Rauchmittel zu versehen, das als Tröstung und Zeitvertreib von unseren Feldgrauen so sehr geschätzt wird. Da gab es schöne Taschenmesser zu sehen, Eßbestecke, Trinkbecher und was alles geeignet ist, die Bedürfnisse unserer Feldgrauen zu befriedigen. Auch an die Schwestern, die im Felde stehen, wurde gedacht; warme Halstücher, Handschuhe, wollene Fußwärmer und anderes Unterzeug war gespendet worden,

ebenso viele Schachteln der jetzt so selten und begehrt gewordenen Seife, die hauptsächlich ein Geschenk der Königin von Schweden war und gerade noch recht kam, um den Weihnachtspaketen der Schwestern durch die Großherzogin Luise beigelegt zu werden. Ein ganzer Tisch mit Büchern und Schriften war auch aufgebaut für Soldaten und Pflegeschwestern, um daraus gute Gedanken, Erbauung und freundliche Unterhaltung zu schöpfen. Nicht vergessen war das Spielzeug für die Kleinen und Kleinsten in unseren Anstalten: reizende Puppen, die sowohl die Großen als die Kleinen entzückten, daneben viel anderes Spielzeug und ein reizender Bauernwagen mit einem lustig knallenden Fuhrmann, der ein Duzend niedlicher kleiner Bauernmädchen und -buben führte, die bittend die Armechen in die Höhe streckten und einen Zettel hochhielten, auf dem geschrieben stand: „Bitte, laß uns doch zu den braven Kindern der Landwehrlente gehen!“ Und endlich war im letzten Saal ein ganzer Markt von Gemüse, Obst und verschiedenen Küchengewächsen aufgestellt, der einem ordentlich Lust machte, einzukaufen. Aber zu kaufen war hier nichts, es war alles geschenkt und gegeben und wurde ebenso wieder durch die Hände der Liebe weitergegeben.

Man konnte nicht fertig werden mit Schauen und mit Staunen über all das Schöne und Gute, was hier die Liebe zusammengetragen hatte, und es war deshalb nur begreiflich, daß der Kaiser und die Kaiserin, die zur Geburtstagsfeier der Großherzogin Luise auf kurze Stunden nach Karlsruhe gekommen waren, voll Bewunderung vor dieser Geburtstagsbescherung standen und nicht genug mit Großherzogin Luise sich freuen konnten über die Gesinnung liebender Verehrung und Treue, die in der kleinsten wie in der größten Gabe zum Ausdruck kam. Noch viele Monate später, als eine der Vorstandsdamen die Ehre hatte, von Ihrer Majestät der Kaiserin in Berlin empfangen zu werden, kam Allerhöchstdieselbe darauf zu sprechen mit den Worten: „Um eine solche Liebe ist jede Fürstin zu beneiden!“

Auch ganz große Geldstiftungen wurden zu Ehren dieses Tages gemacht und Ihrer Königlichen Hoheit für Zwecke

der Invaliden- und Kriegsbeschädigtenfürsorge zur Verfügung gestellt.

Wie warm und tief empfunden der Dank der Großherzogin Luise ist, davon legt das Handschreiben an das Zentralkomitee Zeugnis ab, es lautet:

„Die Segenswünsche, welche das Zentralkomitee des Badischen Frauenvereins zum 3. Dezember mir zu übersenden nie unterläßt, haben in diesem Jahre eine besondere Weihe für mich, da sie, in ernster Kriegszeit mir dargebracht, in mein 79 Lebensjahr mich geleiten. Meine Dankbarkeit ist nur um so herzlicher empfunden, und ich möchte ihr in diesen Zeilen einen warmen Ausdruck geben können, wie sie mein Herz bewegt. Es sind mir im Anschluß an Ihre, das ganze Land durch unsere Zweigvereine verbindenden Segenswünsche so viele Zeichen teilnehmenden Miterlebens in Wort und Gaben entgegengebracht worden, daß ich tief ergriffen diese reichen Beweise liebevoller Gesinnung in unauslöschlichem Dankgefühl überblicke und bewahre. Je ernster die Zeiten sind, in denen wir stehen, um so wertvoller sind solche Bestätigungen der festen Verbindung mit der geliebten badischen Heimat. Ich möchte dem Ausdruck meiner herzlichen Dankbarkeit aber auch vor allem die feste Ueberzeugung hinzufügen, daß wir alle in unerschütterlichem glaubensstarken Gottvertrauen dem kommenden Jahr entgegengehen, durchdrungen von der Gewißheit, daß Gottes Gnade uns hindurchführen wird bis zu dem ersehnten Ziele eines ehrenvollen Friedens, den die tapferen Söhne des deutschen Vaterlandes in standhaftem Heldennut uns erkämpfen. Würdig dessen, was auf dem Felde der Ehre geschieht, hat die Tätigkeit des Badischen Frauenvereins im vergangenen Jahre wieder Hervorragendes geleistet, um die Leiden des Krieges zu mildern. Wenn mir auch meine Gesundheit in letzter Zeit nicht gestattet hat, an dieser Tätigkeit mich wie sonst zu beteiligen, so bleibe ich doch mit dieser großen Liebesarbeit vor allem in der hiesigen Stadt, aber auch

mit dem ganzen Lande in treuer Dankbarkeit vereint.  
Gott segne unseren mir so teuren Badischen Frauen-  
verein auch weiterhin.

Gott mit uns!

Karlsruhe, den 9. Dezember 1916.

(gez.) Luise."

## 12. Kriegsfürsorgearbeit.

Während draußen an der Front Monat um Monat und Jahr für Jahr der grausame Krieg weiterging, viele junge Leben dahinmähete und die Gliedmaßen so vieler Kämpfenden schwer beschädigte oder ganz hinwegriß, war daheim die fürsorgende Arbeit eifrig und unermüdet tätig, um Ersatz zu schaffen für die fehlenden Glieder, Schulen einzurichten für diejenigen, die einem ganz neuen Beruf sich zuwenden mußten, und um dafür zu sorgen, daß jeder, der im Kampf um das Vaterland seine gesunden Glieder dahingegeben hatte, wieder eine seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Ausbildung und Tätigkeit erlangte. Großherzogin Luise ist gerade hierfür mit besonderem Interesse eingetreten, und der Verein „Heimatdank“ unter dem hohen Protektorat des Großherzogs, der sich dieser Aufgabe hauptsächlich widmet, erfreut sich ihrer lebhaften Anteilnahme.

Die große, wohleingerichtete Schule für Kriegsbeschädigte in Ettlingen, die Lehrstätten für etwa 60 Berufe umfaßt und sich noch stetig erweitert, wurde häufig von den Großherzoglichen Herrschaften besucht, und auch hier hatte die hohe Frau für jeden der oft so schwer Betroffenen und Geschädigten ein liebevolles, gütig teilnehmendes Wort. Und als sie in den Augen der sie begleitenden Damen die tiefe Ergriffenheit las über so viel Jammer und Elend, wie es an einem solchen Ort sich häuft, da wußte sie auch wieder das Tröstende und Erhebende herauszufinden und sagte in ihrer herzlichen Weise: „Ja, es ist viel Elend,

Großherzogin Luise.